



# **JAHRESTHEMA DER EVALUATION 2006/2007 „GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT“**

**Synthesebericht**

Deutsche Welthungerhilfe e.V.  
Friedrich-Ebert-Str. 1  
D-53173 Bonn

Dr. Annette Benad  
Dr. Dirk Guenther  
April 2008

# Jahresthema Geschlechtergerechtigkeit

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Aufgabenstellung und Methodik der Evaluation</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Gesamtergebnis</b> .....	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Teilbereich Planung: Deutliche Schwächen</b> .....	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Teilbereich Durchführung: Die Praxis ist besser als die Planung</b> .....	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Teilbereich Projektteam: Schwierigkeiten bei der Beschäftigung von Frauen ...</b>	<b>12</b>
<b>6</b>	<b>Teilbereich Wirkungen: bessere Lebenssituation für Frauen, aber wenig „Empowerment“</b> .....	<b>13</b>
<b>7</b>	<b>Gute Wirkungen über das Projektende hinaus: Ergebnisse der Ex-post Wirkungsstudien</b> .....	<b>16</b>
<b>8</b>	<b>Analyse der Ergebnisse nach Region, Sektor und durchführender Organisation</b> .....	<b>19</b>
8.1	Vergleich nach Projektregionen .....	19
8.2	Vergleich nach Förderschwerpunkten / Sektoren .....	20
8.3	Partner und Welthungerhilfe als durchführende Organisationen .....	23
<b>9</b>	<b>Bewertung</b> .....	<b>24</b>
<b>10</b>	<b>Empfehlungen</b> .....	<b>26</b>
<b>ANHANG</b>	.....	<b>29</b>
1.	Liste der evaluierten Projekte mit dem Jahresthema „Geschlechtergerechtigkeit“ .....	29
2.	Referenzen .....	31

# 1 Aufgabenstellung und Methodik der Evaluation

Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ist eng verbunden mit dem Ziel der Minderung von Armut und von ungerechten Verhältnissen. „Die Gleichstellung der Geschlechter stärken und die Rolle der Frauen fördern“ ist eines der acht Millenniumsziele der Vereinten Nationen, denen sich auch die Welthungerhilfe verpflichtet sieht.

Der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) nennt drei Begründungen für die Berücksichtigung der sozialen Geschlechterrollen (Gender) und der Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in Projekten und Programmen der Entwicklungszusammenarbeit:

- ein ausgewogenes Machtverhältnis zwischen den Geschlechtern ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit;
- die Ausrichtung der Projekte auf unterschiedliche Bedürfnisse von Männern und Frauen (Gender-Perspektive) tragen zu einer höheren Passgenauigkeit der Projekte bei;
- die Gender-Perspektive von Projekten erhöht ihre Effizienz (VENRO 2006).

Die Beachtung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Geschlechterrollen von Frauen und Männern (Gender-Ansatz) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit geht über den Ansatz der Frauenförderung hinaus. Frauenförderung bezeichnet Projekte und Programme, die sich speziell an Frauen richten, ihre Lebenssituation verbessern und ihre Benachteiligung verringern sollen. Der Gender-Ansatz analysiert die unterschiedlichen Rollen von Frauen und Männern und überprüft bei allen Projekten und Programmen den Nutzen für Frauen und für Männer sowie die Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis.

Die Welthungerhilfe sieht die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit als eine Querschnittsaufgabe in allen Projektbereichen an (Strategie 2007-2011, S.31). Diese Aufgabe stellt grundlegende Anforderungen an Projekte und Programme (siehe Kasten).

## ***Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe in Projekten und Programmen der Welthungerhilfe***

- *Projektmaßnahmen richten sich auf die unterschiedliche Lebenssituation und die sich daraus ergebenden spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Männern aus;*
- *Männer und Frauen haben gleichermaßen Einfluss auf die Gestaltung von Projekten;*
- *Frauen und Männer ziehen Nutzen aus den Maßnahmen und es treten keine unerwünschten Nebenwirkungen auf;*
- *Maßnahmen bauen nach Möglichkeit strukturelle Benachteiligung von Frauen ab und tragen zur Geschlechtergerechtigkeit bei.*

Seit dem Positionspapier der Welthungerhilfe von 1996 zur „Frauenförderung in der Entwicklungszusammenarbeit“ integrierte die Welthungerhilfe Gender-Fragen fortlaufend in

ihre Projektantragsraster und ihre Berichtsformate sowie in Fachkonzepte und Orientierungsrahmen. Als weitere Hilfe für die Projektarbeit stützt sich die Welthungerhilfe auf die VENRO-Handreichung „Gewusst wie - Gender in der Entwicklungszusammenarbeit“ (VENRO 2006), die auch den lokalen Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt wurde.

Die Welthungerhilfe ließ 2006 und 2007 ihre laufenden Projekte hinsichtlich ihres Beitrags zur Geschlechtergerechtigkeit evaluieren. Die Evaluation erfolgte im Rahmen eines so genannten Jahresthemas, das in allen Einzelprojektevaluationen zusätzlich eine übergreifende Fragestellung systematisch untersucht. Die Evaluationen zum Jahresthema 2006/2007 „Geschlechtergerechtigkeit“ untersuchten die Hypothese:

**„Die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ist integraler Bestandteil von Projekten und Programmen aller Förderbereiche der Welthungerhilfe“.**

Die Leitfragen der Evaluation wurden der VENRO-Broschüre entnommen.

Projektbereich	Wichtige Leitfragen (Kurzfassung)
Projektplanung	<p>Wird in der Beschreibung der Zielgruppe die Situation von Frauen und Männern differenziert betrachtet?</p> <p>Werden die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern oder die Veränderung der Geschlechterverhältnisse in den Projektzielen und den Aktivitäten berücksichtigt?</p> <p>Sind Maßnahmen vorgesehen, die dazu beitragen, die Geschlechterverhältnisse zu verändern?</p>
Durchführung	Haben Frauen und Männer Zugang zu den Leistungen des Projekts?
Projektteam / Projektpartner	<p>In welchem Umfang sind weibliche Fachkräfte im Projekt beschäftigt?</p> <p>Hat der Projektpartner eine Politik zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit?</p> <p>Gab es Fortbildungen zum Thema Geschlechterrollen / Geschlechtergerechtigkeit?</p>
Wirkung	<p>Hat sich die Lebenssituation von Frauen durch das Projekt verbessert?</p> <p>Hat sich soziale Stellung und der Einfluss von Frauen durch das Projekt verändert?</p>

Quelle: VENRO 2006

Insgesamt kamen 42 Projekte zur Auswertung; der vorliegende Synthesebericht fasst die Ergebnisse der Einzelevaluationen zusammen (vgl. die Liste der evaluierten Projekte im Anhang). Zu diesen Evaluationen der laufenden Projekte wurden zusätzlich Ergebnisse aus der Ex-post-Evaluation „Ländliche Entwicklung“ von sechs abgeschlossenen Projekten in die Analyse einbezogen (Geuder-Jilg und Weingärtner 2008).

Die Einzelevaluationen zeigten größere Unterschiede in der Tiefe der Evaluierung des Gender-Themas. Während einige der Gutachter und Gutachterinnen nur knappe Aussagen zum Jahresthema machen konnten, führten andere sogar eigene kleine Befragungen in der Zielgruppe durch, um insbesondere Aussagen zum Nutzen der Projektmaßnahmen und zu den Wirkungen für Frauen und Männern machen zu können. Diese Unterschiede in der Datengrundlage ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Das Jahresthema „Geschlechtergerechtigkeit“ wurde auch auf die Evaluation von zwei Inlandsprojekten angewandt (Zeitschrift „Welternährung“, „Bericht zur Wirklichkeit der Entwicklungshilfe“), die in die vorliegende Analyse der Projekte aber nicht einbezogen wurden<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> In beiden Projekten wurde das Querschnittsthema in der Planung nicht explizit behandelt, in der Durchführung dagegen berücksichtigt.

## 2 Gesamtergebnis

Bewertung der Berücksichtigung des Querschnittsthemas „Geschlechtergerechtigkeit“ in den 2006 / 2007 evaluierten Vorhaben:

n=42

<b>Bewertung</b>	<b>Planung</b> %	<b>Durchführung</b> %	<b>Team</b> %	<b>Wirkung</b> %
gut	31	<b>45</b>	31	<b>43</b>
mittel	21	33	31	40
schwach	<b>45</b>	21	<b>38</b>	17
Abbruch	0	0	0	0
keine Information	2	0	0	0
Summe	100	100	100	100

Die Tabelle zeigt, dass das Thema Geschlechtergerechtigkeit insgesamt mittelmäßig bis gut in den Projekten der Welthungerhilfe verankert ist. Allerdings wird auch ein Teil der Projekte als schwach bewertet. Dies bedeutet, dass künftig noch eine stärkere Berücksichtigung des Themas erfolgen sollte. Die Auswertung ist unterteilt nach den Bereichen Projektplanung, Durchführung, Projektteam und Projektwirkungen; je nach Bereich zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung.

Schwächen zeigen sich vor allem im Bereich der Projektplanung. Demgegenüber schneidet die tatsächliche Projektdurchführung deutlich besser ab, hier erhalten 45 % der Projekte eine gute Bewertung.

Das jeweilige Projektteam wird hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung des Teams und der Weiterbildungen im Bereich Gender eher als schwach bewertet. Bei der Zusammensetzung des Projektteams und vor allem bei der Besetzung leitender Positionen überwogen in der Regel Männer. Allerdings unternahmen viele Projekte bewusste Anstrengungen, den Frauenanteil am Projektpersonal zu erhöhen.

Generell beurteilten die Gutachter die Wirkungen der Projekte auf Frauen (und Männer) positiv. In 83 % der Projekte zeigen sich Anzeichen für eine mittlere oder positive Wirkung. Die Projekte führten in den meisten Fällen zu einer Verbesserung der Lebenssituation von Frauen, allerdings wurde die Geschlechtergerechtigkeit nur wenig gefördert. Eine stärkere Verbindung dieser beiden Wirkungsbereiche ist eine der künftigen Herausforderungen an die Projektarbeit.

### 3 Teilbereich Planung: Deutliche Schwächen

Merkmale einer guten Planung sind eine differenzierte und geschlechtsspezifische Analyse und Beschreibung der Zielgruppe, auf deren Grundlage bei Bedarf konkrete Förderansätze definiert werden können. Die Veränderung der Lebenssituation von Frauen und Männern oder die Veränderung der Geschlechterverhältnisse sollen in den Projektzielen und Aktivitäten berücksichtigt werden, und hierfür sind geschlechtsspezifische Indikatoren zu bilden. Frauen und Männer sollen gleichermaßen an der Planung der Projekte beteiligt sein.

Diesem Anspruch werden die Projektplanungen nur in knapp einem Drittel der Projekte und auch nur teilweise gerecht. Bei der Bewertung einer gendersensiblen Planung sind allerdings die unterschiedlichen Kontexte von Entwicklungsprojekten zu berücksichtigen. Nothilfeprojekte haben eine äußerst kurze Planungsphase; eine ausführliche Zielgruppenanalyse und eine Einbeziehung der Zielgruppe in die Planung sind hier nur bedingt möglich.

Geschlechtsspezifische Ziele, Aktivitäten oder Indikatoren sind nur in wenigen Projekten formuliert. Tatsächlich werden in den Projekten aber zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, die auf die Bedürfnisse und Arbeitsbereiche von Frauen zugeschnitten sind und die Lebenssituation von Frauen verbessern sollen. So werden beispielsweise bei einkommensschaffenden Maßnahmen unterschiedliche Aktivitäten für Frauen und Männer geplant.

*Die Formulierung geschlechtsspezifischer Indikatoren hat den Vorteil, dass diese gleichzeitig einen „Merkposten“ für die spätere Überprüfung der Ergebnisse und der Wirkungen für Frauen und Männer darstellen. Hierdurch wird gesichert, dass das Monitoring und die Evaluation auch die unterschiedlichen Ergebnisse für Frauen und Männer darstellen.*

Ein geschlechtsspezifisches Monitoring und die Formulierung von geschlechtsspezifischen Wirkungserwartungen finden nur in einigen wenigen Projekten statt (siehe dazu auch die Abschnitte zu „Wirkungen“).

#### **Beispiele für geschlechtsspezifische Indikatoren aus der Projektpraxis<sup>2</sup>**

##### **RWA 1024**

- *Mindestens 50 % der Frauen nehmen an allen Projektmaßnahmen teil.*

##### **AGO 1028**

- *Bei den Informationsveranstaltungen zum Landrecht ist mindestens die Hälfte der Familien durch eine Frau oder durch ein Ehepaar vertreten.*

##### **SDN 1031**

- *(Wirkungsindikator:) Frauen vertreten ihre Bedürfnisse und Prioritäten in allen Projektaktivitäten.*

---

<sup>2</sup> Geschlechtsspezifische Indikatoren werden, wenn überhaupt, oft nur auf Leistungsebene und selten auf Wirkungsebene formuliert.

Die Beteiligung von Frauen und Männern an der Projektplanung hängt stark davon ab, ob überhaupt ein partizipativer Planungsansatz gewählt wurde. Wurden Projekte in hohem Maße gemeinsam mit der Zielgruppe geplant, dann wurde auch verstärkt darauf geachtet, dass Frauen (und Männer) sowie marginalisierte Gruppen vertreten waren. Dies war meist bei langfristigen Programmen der ländlichen Entwicklung der Fall; bei Projekten der humanitären Hilfe und des Wiederaufbaus fand generell eine geringere Beteiligung der Zielgruppe statt; hier wurden dann auch eher nur die Männer einbezogen (z.B. Dorfchefs).

## 4 Teilbereich Durchführung: Die Praxis ist besser als die Planung

Die Durchführung der Projekte schneidet besser ab, als es die eher schwache Planung erwarten lässt. Dieses Ergebnis lässt sich dadurch erklären, dass die Projektplaner die Förderung von Frauen „mitgedacht“ haben und ihre Aktivitäten darauf ausrichteten; sie bringen dies aber nicht ausdrücklich in die Planungsvorlagen ein. Mehrere Gutachter haben auch deutlich gemacht, dass bei einigen Projekten mit zunächst schwacher „Gender“-Planung das Projektteam dies im Laufe der Durchführung korrigierte. Bei Welthungerhilfe-implementierten Projekten werden Projektplanung und spätere Projektleitung oft von verschiedenen Personen durchgeführt. Es ist zu vermuten, dass erfahrene Projektleiter /-innen die Projekte in der Durchführung korrigieren, wenn sie eine fehlende Beachtung der Gender-Komponente feststellen.

Eine schwache Planung bei guter Durchführung weist weiterhin darauf hin, dass die Projekte und Programme eher eine Komponente der „Frauenförderung“ beinhalten, als dass sie einen stringenten Gender-Ansatz verfolgen. Während beispielsweise eine Gender-Analyse in der Planung selten geleistet wird, werden in der Durchführung häufig einzelne Projektaktivitäten speziell an Frauen gerichtet. Diese so genannten Frauenkomponenten zielen darauf ab, die Lebenssituation der Frauen zu verbessern.

Die Gutachter untersuchten insbesondere, inwieweit die Leistungen des Projekts für Frauen zugänglich waren. In der Mehrzahl der Projekte werden Anstrengungen unternommen, Frauen zu Nutzerinnen der Projektmaßnahmen zu machen. Wichtige Bereiche sind einkommensschaffende Maßnahmen in und außerhalb der Landwirtschaft; Aus- und Weiterbildung sowie die Verbesserung der dörflichen Infrastruktur.

Bei den einkommensschaffenden Maßnahmen wird allgemein darauf geachtet, dass nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen Verdienstmöglichkeiten bestehen. Oft werden hier spezifische Aktivitäten entsprechend den Arbeitsbereichen der Frauen geplant: Lebensmittelverarbeitung, Kleintierhaltung, Kunsthandwerk. Dies entspricht oft traditionellen Tätigkeiten, die häufig nur einen marginalen Einkommenszuwachs erzielen; andererseits sind sie risikoarm und verlangen keine großen unternehmerischen Fähigkeiten.

Entsprechendes gilt für Aus- und Weiterbildungskurse. Viele Projekte bieten Kurse für Frauen an, die auf ihre Interessen und Arbeitsbereiche zugeschnitten sind, häufig im Bereich der Gesundheit, Ernährung und Hygiene. Bei landwirtschaftlichen Kursen, einem wesentlichen Bestandteil vieler Projekte, ist die Beteiligungsrate von Frauen je nach Land, Ausbildungsbereich und Projekttyp sehr unterschiedlich, meist ist sie geringer als die Beteiligung der Männer. Bei einigen Projekten fällt auf, dass die Teilnahme von Frauen an landwirtschaftlichen Kursen oder ihre Nutzung landwirtschaftlicher Beratungszentren deutlich geringer ist, als man bei ihrer wichtigen Rolle in der Landwirtschaft erwarten würde (z. B. HTI 1019: 40 % weibliche Haushaltsvorstände, aber nur zwischen 9 % und 21 % der Teilnehmer an landwirtschaftlichen Kursen sind Frauen; TJK 1039: ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe wird von Frauen geführt, nur 9 % Frauen nutzen das landwirtschaftliche Beratungszentrum). Hier erscheint ein Bedarf, die Kursangebote hinsichtlich Dauer und Ort stärker an den sozial und zeitlich eingegrenzten Bewegungsspielraum der Frauen anzupassen. Auch bei den Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung scheint es, dass Planungsmängel im Laufe der Projektdurchführung erkannt und verbessert werden und dass auf eine ausgeglichene Besetzung geachtet wird.

Eine gute Rate bei der Einbeziehung von Frauen in die Projektmaßnahmen erzielen solche Projekte, die dies bereits in der Planung als Ziel formuliert haben und ihre Methoden auf dieses Ziel ausrichten (RWA 1024, AGO 1028, SDN 1031). Auch dieses Ergebnis spricht dafür, die Projektplanung zu Gender-Aspekten zu verbessern.

Projektmaßnahmen mit dem ausdrücklichen Ziel, die Geschlechtergerechtigkeit zu fördern, sind nur in einer kleinen Zahl der Projekte anzutreffen. So wird in einigen Projekten die Vertretung von Frauen in Nutzerkomitees und Verwaltungskomitees bewusst gefördert (z. B. ETH 1060, BDI 1005). In Projekten der Nothilfe und der Rehabilitation ist die Vertretung von Frauen in Verteilungskomitees eine Strategie, um sie auch mit Entscheidungsbefugnissen auszustatten. Eine Stärkung der Organisation von Frauengruppen erfolgt bei den untersuchten Vorhaben lediglich bei ländlichen Entwicklungsprogrammen BDI 1005: ehemalige Frauenverbände und ihre früheren Leiterinnen werden reaktiviert; PER 1060: Frauen in Leitungsfunktionen von Verbänden werden unterstützt).

Dennoch stellen die Gutachter auch für Projekte mit einer Förderkomponente für ein „Empowerment“ der Frauen fest, dass Frauen in Komitees selten eine leitende Funktion haben und in Dorfverwaltungskomitees noch deutlich unterrepräsentiert sind.

## 5 Teilbereich Projektteam: Schwierigkeiten bei der Beschäftigung von Frauen

Auf die Fragen nach der Zusammensetzung des Projektteams nach dem Geschlecht, nach Weiterbildungen im Bereich Gender oder nach einer Genderstrategie haben viele Gutachter nur knappe Hinweise geliefert. Durchgängig ist der Anteil von Frauen am Projektpersonal deutlich geringer als der von Männern. Frauen sind selten in den Führungspositionen vertreten. Generell wird berichtet, dass es trotz aller Bemühungen sehr schwierig sei, Frauen als Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Gründe sind vor allem der relativ niedrige Ausbildungsstand von Frauen und Einschränkung der Mobilität. Diese Aussage wird in vielen Regionen getroffen, gilt aber in besonderem Maße für Länder mit solchen religiösen und kulturellen Rahmenbedingungen, welche die Frau an das Haus binden. Insgesamt weist der Personalbereich der Projekte deutliche Schwächen in der Gender-Orientierung auf.

Einzelne Projekte haben zur Überwindung dieser Probleme eigene Lösungen entwickelt (siehe Kasten).

### **Gender-Orientierung im Personalbereich**

- *AFG 1075: alle Fachkräftestellen werden doppelt mit einem Mann und einer Frau besetzt, da nur Frauen der Zugang zu Frauen gewährt wird. Der Transport des Personals wird nach Geschlechtern getrennt durchgeführt, um weiblichem Personal das Reisen zu ermöglichen.*
- *AFG1082/83/84: Das Projekt setzt Ehepaare zur Betreuung der Zielgruppe ein und löst damit das Problem, dass Frauen nicht ohne männliche Begleitperson aus der Familie reisen sollen.*
- *IND 1136: Unverheirateten Frauen wird eine Tätigkeit im Projekt durch eine erklärte Politik einer Arbeitsumgebung der „Nicht-Belästigung“ erleichtert. Das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit ist im Leitbild der Organisation formuliert, sowohl für die Projekte wie auch für die Organisation selbst.*
- *ETH 1052: Zwei weibliche erfahrene Fachkräfte nehmen an den Führungsmeetings teil, um sie auf höhere Positionen vorzubereiten und damit trotz des Mangels an Frauen mit guter formaler Bildung weibliche Führungskräfte zu gewinnen.*

*Angesichts der ähnlichen Probleme in vielen Ländern bei der Personalrekrutierung wäre ein regionaler Austausch von „good practices“ hier sinnvoll.*

Nur von wenigen Projekten bzw. Projektpartnern wird berichtet, dass eine Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Genderfragen stattfand oder dass die Organisation sogar eine eigene Gender Policy verfolgt. **Gleichzeitig wird aber deutlich, dass Projekte / Partner mit eigener Gender Policy auch überdurchschnittliche Wirkungen erzielten. Eine explizite Gender-Politik der Organisation kann dazu beitragen, auf eine gendergerechte Projektplanung und –durchführung zu achten.**

## 6 Teilbereich Wirkungen: bessere Lebenssituation für Frauen, aber wenig „Empowerment“

Für 83 % der Projekte werden „gute“ oder „mittlere“ Auswirkungen der Projektmaßnahmen berichtet; in 17 % der Projekte wurden nur schwache Wirkungen festgestellt. Kritisch ist hier anzumerken, dass bereits eine Verbesserung der Lebenssituation als „gute“ Auswirkung gewertet wurde, auch wenn dies noch nicht mit einer Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit verbunden war. Der weit überwiegende Teil der Projektwirkungen bezog sich faktisch auf die Verbesserung der Lebenssituation von Frauen.

### **Häufig genannte Projektwirkungen zur Verbesserung der Lebenssituation der Frauen**

- *Arbeitserleichterung (z. B. durch Trinkwasserversorgung);*
- *Verbesserung der Ernährungssituation (z. B. durch Ernährungsberatung);*
- *bessere Gesundheit (durch sauberes Trinkwasser, Ernährung, Beratung, Gesundheitsstationen);*
- *höheres Einkommen (durch Kreditfonds, durch Handwerkszentren, landwirtschaftliche Maßnahmen).*

Weitere Wirkungen sind die höhere Sicherheit der Ernährung oder des Einkommens durch Diversifizierung der Erwerbsquellen, durch Food-for-Work-Maßnahmen oder durch Bezugsscheine auf Kredit für Güter des täglichen Bedarfs in einkommensschwachen Zeiten.

Einige Gutachter wiesen darauf hin, dass die Einkommenszuwächse bei den Frauen geringer als bei den Männern waren, da für Männer kapitalintensivere Maßnahmen mit einem höheren Potenzial zur Erwirtschaftung von Einkommen durchgeführt wurden.

In einigen Fällen weisen die Gutachter auf **unerwünschte Nebenwirkungen hin**: der Arbeitsanfall war für die Frauen größer als vor Projektbeginn. In einem Fall sagen allerdings die Frauen aus, dass sie die Mehrarbeit gerne zugunsten der besseren Einkommensmöglichkeiten in Kauf nehmen. Andere Gutachter merken an, dass sich auch die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen ändern kann und Männer nun vielleicht mehr Arbeiten in der (durch das Projekt profitableren) Landwirtschaft übernehmen.

Gegenüber den sehr häufig festgestellten Beiträgen der Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation hatten aber nur wenige Projekte das Potenzial, zur Geschlechtergerechtigkeit beizutragen:

### **Beiträge der Projekte zu einer Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit**

- *gestiegenes Selbstbewusstsein und Ansehen der Frauen durch Weiterbildungen und Einkommenszuwächse (mehrere Projekte);*
- *Haushaltsentscheidungen werden von Männern und Frauen zunehmend gemeinsam getroffen (RWA 1024);*
- *gleiche Löhne für Männer und Frauen (RWA 1024);*
- *aktiver Beitrag der Frauen zur Entwicklung der Gemeinden (BFA 1030);*
- *Frauen sind in Verwaltungskomitees systematisch berücksichtigt und vertreten ihre Interessen;*
- *bei Food-for-Work-Maßnahmen nehmen Frauen zunehmend die Funktion der Kolonnenchefin ein (BDI 1005);*
- *Frauen schließen sich wieder in Produktionsgemeinschaften zusammen und bauen Solidarsysteme auf. Sie übernehmen eine neue Rolle in der lokalen Konfliktbearbeitung (BDI 1005);*
- *neue Rolle der Frauen in der lokalen Konfliktbearbeitung, die früher den Männern vorbehalten war (BDI 1005);*
- *weniger gewaltsame Übergriffe auf Frauen (COD 1037).*

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Nutzen der Projektleistungen sind zwar häufig erhoben (z. B. unterschiedliche Einkommenswirkungen), werden aber oft nicht dokumentiert und analysiert. So meint ein Gutachter: *„Eine geschlechtsspezifische Dokumentation wäre sehr wünschenswert, insbesondere um die Maßnahmen, die de facto stattfinden, auch dementsprechend wertzuschätzen.“*

Die geschlechtsspezifischen Wirkungen sind von den Projekten selbst kaum erfasst worden; einige Gutachter haben deshalb eigene Erhebungen durchgeführt. Dies ist im Zusammenhang damit zu sehen, dass generell ein Wirkungsmonitoring der Projekte kaum ausgebildet ist. Dies trifft auch auf solche Projekte zu, die sehr gute Beiträge im Hinblick auf die Verbesserung der Stellung der Frau leisten.

Die fehlende Messung des Projektnutzens und der Wirkungen auf Männer und Frauen spiegelt Schwächen der Planung wider: wenn keine Indikatoren für Ergebnisse und für Wirkungen bei Männern und Frauen aufgestellt sind, werden sie auch nicht in ein Monitoring-System übernommen und nicht systematisch beobachtet. Ein Gutachter weist darauf hin, dass in dem evaluierten Projekt zwar positive Wirkungen auf die Geschlechtergerechtigkeit auftreten, aber *„die Wirkungen sind zufällig, da kein klarer Ansatz für eine Geschlechtergerechtigkeit vorlag“*.

Die Einbeziehung geschlechtsspezifischer Indikatoren in das Monitoring-System und ein stärker wirkungsorientiertes Monitoring- und Evaluationssystem würden helfen, den Beitrag der Projekte und Programme für die Geschlechtergerechtigkeit besser abschätzen zu können.

## **Wirkungen zur Erhöhung der Geschlechtergerechtigkeit**

### **RWA 1024: Etablierung eines Systems zur integrierten Ressourcennutzung**

#### **Durchführung: Welthungerhilfe**

*Für das Projekt wurde eine Gender-Strategie formuliert, die allerdings erst in Nachfolgeprojekten konsequent angewandt werden wird. Auf die Bedürfnisse von ressourcenarmen Haushalten, zu denen viele frauengeführte Haushalte gehören, wurde besonders eingegangen.*

*Frauen werden zu mindestens 50 % in alle Projektmaßnahmen eingebunden. An den Cash-for-Work-Aktivitäten nehmen zu 70 % Frauen teil, 56 % aller KursteilnehmerInnen an Ausbildungskursen sind Frauen. Gut die Hälfte der neu erschlossenen landwirtschaftlichen Fläche aus früherem Sumpfland wird an Frauen vergeben.*

*Die Frauen profitieren vom gestiegenen landwirtschaftlichen Einkommen und von höheren Arbeitslöhnen. Unter dem Einfluss der Projektaktivitäten werden heute die gleichen Löhne für Männer und Frauen gezahlt. Die Position der Frauen in den Haushalten ist gestärkt, da sie in beträchtlichem Maß zum Haushaltseinkommen beitragen. Investitionsentscheidungen werden deshalb zunehmend von Männern und Frauen gemeinsam getroffen. Ein anderer Grund für die höhere Wertschätzung von Frauen ist ihr neues Wissen über Reisanbau.*

*Durch die neuen und arbeitsintensiven Produktionssysteme, die durch das Projekt eingeführt wurden, deuten sich wesentliche Veränderungen in der Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen an. Die meisten der neu eingeführten Aktivitäten im Reisanbau werden voraussichtlich von den Frauen durchgeführt werden. Neue Einkommensmöglichkeiten erscheinen wichtiger als die Weiterführung der traditionellen Aufgabenteilung.*

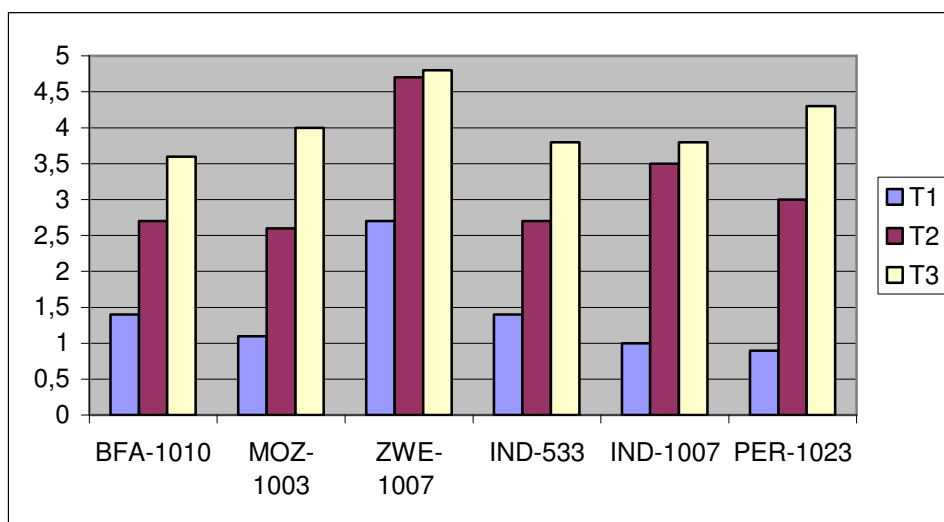
## 7 Gute Wirkungen über das Projektende hinaus: Ergebnisse der Ex-post Wirkungsstudien

Weitere Hinweise zu den Projektwirkungen geben die 2007 durchgeführten Evaluationen, die einige Zeit nach Abschluss der Projekte durchgeführt wurden (Erwin Geuder-Jilg und Lioba Weingärtner: Welthungerhilfe Ex-post-Evaluation „Ländliche Entwicklung“ 2007, Synthesebericht 2008). Diese Studien untersuchten neben anderen Wirkungen auch den Beitrag der Projekte zur Geschlechtergerechtigkeit. Alle sechs Ex-post-Evaluationen kommen zu dem Ergebnis, dass die untersuchten Vorhaben wesentlich zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit beigetragen haben. Die positive Entwicklung der Geschlechtergerechtigkeit hielt auch über das Projektende hinaus an. Beispielsweise wurden folgende Wirkungen berichtet:

- Die Teilnahme und der Einfluss von Frauen in Komitees und dörflichen Organisationen sind gestiegen;
- die Bildungschancen von Mädchen haben sich erhöht;
- es findet eine bessere Zusammenarbeit von Männern und Frauen statt;
- der Zugang von Frauen zu natürlichen Ressourcen und Wissen hat sich verbessert;
- das von Frauen erwirtschaftete Einkommen ist gestiegen.

Die Projekte haben sowohl die Lebenslage von Frauen verbessert als auch dazu beigetragen, dass strategische Interessen der Frauen (z. B. Repräsentanz in Selbsthilfegruppen, Einfluss innerhalb der Familie und auf Dorfebene) gefördert wurden.

*Einschätzung der Zielbevölkerung zu Veränderungen im Bereich Geschlechtergerechtigkeit zu drei Zeitpunkten des Projekts (T1- T3)<sup>3</sup>*



Quelle: Geuder-Jilg / Weingärtner 2008

Die im Vergleich zu den Evaluationen des Jahresthemas noch besseren Ergebnisse der Ex-post-Studien lassen sich aus den unterschiedlichen Projekttypen der beiden Auswertungen erklären. Bei den Projekten der Ex-post-Evaluationen handelt es sich um langfristige

<sup>3</sup> T1 Projektbeginn, T2 letzte Projektphase, T3 Ex-Post-Evaluation

Programme der ländlichen Entwicklung, die meist partizipativ mit der Zielgruppe geplant wurden und eine deutliche Selbsthilfe-Orientierung haben. Diese Projekte können eher strukturbildend wirken als kurzfristige Projekte der Nothilfe, die unter den 2006/07 evaluierten Vorhaben zu rund 30 % vertreten waren.

### **Zunahme der Geschlechtergerechtigkeit**

**IND 463 / 533 Tree farming/ integrated farming**

**Durchführung: BAIF**

*Die Bevölkerung berichtet von bedeutenden Veränderungen der Geschlechtergerechtigkeit. Die Diskriminierung von Männern und Frauen hat deutlich abgenommen; Mädchen haben die gleiche Schulbildung wie Jungen erreicht, und finanzielle Entscheidungen werden nicht mehr überwiegend von Männern, sondern von Frauen und Männern gemeinsam getroffen.*

*Als wichtigste Ursachen werden die vom Projekt geförderte Gründung von Selbsthilfegruppen sowie die Teilnahme von Frauen an Ausbildungs- und Austauschmaßnahmen bezeichnet. Die bewusste Einbeziehung von Frauen in die Projektaktivitäten, insbesondere in Ausbildungs- und Austauschmaßnahmen, hatte positive Auswirkungen.*

Auch bei den Ex-post-Evaluationen war - ähnlich wie bei den Evaluationen der laufenden Projekte - die Projektplanung schwächer als die tatsächliche Durchführung: „Obwohl Geschlechtergerechtigkeit in den meisten Projekten kein explizites Projektziel war und nur in zwei von sechs Projekten explizit gender-spezifische Interventionen geplant waren, wurde dieser Trend durch die Ausgestaltung und gender-sensible Durchführung der Projektmaßnahmen gefördert.“ (Geuder-Jilg und Weingärtner 2008).

Die in allen Projekten eingetretenen Veränderungen im Bereich Gender waren in den Projektplanungen selten als erwartete Wirkungen formuliert worden. Hier wurden also ungeplante positive Wirkungen erzielt. Auch dieses Ergebnis entspricht den Befunden der Einzelevaluationen.

Als Erfolgsfaktoren für die Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit werden auf der Ebene der Projektmaßnahmen vor allem Bildungsmaßnahmen und die Organisation in Frauengruppen hervorgehoben.

## **Erfolgsfaktoren für die Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit in Selbsthilfe-Ansätzen der ländlichen Entwicklung**

### *Planung:*

- *ausreichende Projektdauer und langjähriges Engagement der Organisationen;*
- *gute Projektvorbereitung.*

### *Maßnahmen:*

- *bewusste Einbeziehung von Frauen in alle Projektaktivitäten;*
- *Bildung und Ausbildung für Frauen;*
- *Organisationsentwicklung (Selbsthilfegruppen, Partnerorganisationen).*

### *Umfeld:*

- *günstige Bedingungen im Umfeld (Gesetzgebung, Quotenregelungen).*

*Quelle: Geuder-Jilg / Weingärtner 2008 sowie Einzelstudien INT 1027*

## 8 Analyse der Ergebnisse nach Region, Sektor und durchführender Organisation

Die Evaluationsergebnisse wurden nach den Merkmalen

- Projektregion
- Förderbereich
- Durchführung durch Partner oder Welthungerhilfe

analysiert. Als wichtigstes Ergebnis zeigt sich, dass nur ein schwacher Zusammenhang zwischen einer Genderorientierung der Projekte und diesen Merkmalen besteht. Im gleichen Land und beim gleichen Projekttyp wurden sowohl Modellvorhaben mit sehr gutem Genderbezug als auch Projekte mit einer schwachen Genderausrichtung vorgefunden.

**Der wichtigste Faktor scheint die bewusste Entscheidung der örtlichen Projektleitung zu sein, das Ziel der Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in die konkrete Projektpraxis umzusetzen und dafür Zeit, Personal und Mittel einzusetzen.**

Im Folgenden werden weitere Einzelergebnisse zu den Einflussfaktoren auf Projekte mit guter oder schwacher Genderwirkung dargestellt.

### 8.1 Vergleich nach Projektregionen

Der Zusammenhang zwischen der Region und dem Genderbezug der Vorhaben ist nicht eindeutig. In afrikanischen Ländern finden sich häufiger Projekte mit guter Projektdurchführung und guten Wirkungen als in Lateinamerika und Süd- und Südostasien. Projekte in Ruanda, Burundi, Burkina Faso und Äthiopien stellen hier besonders positive Beispiele dar (RWA 1024, BDI 1005, BFA 1030, ETH 1052).

In Ländern mit starken islamischen Kulturelementen (Sudan und Zentralasien) erscheint die Diskrepanz zwischen der „westlichen“ Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit und den vorherrschenden Geschlechterrollen sehr hoch. Gerade deswegen setzen sich die Projektmitarbeiter mit der Frage der unterschiedlichen kulturellen Bewertung der Geschlechtergleichstellung intensiv auseinander. Die Gutachten spiegeln ausführlich die Diskussion aus den Projekten wider, inwieweit eine westliche NRO wie die Welthungerhilfe gesellschaftliche Veränderung von außen anstoßen kann. Tragfähige gesellschaftliche Veränderungen können nur dort gelingen, wo Menschen sie selbst wollen. Eine ausländische NRO kann Entwicklungen unterstützen; sie kann allenfalls durch Vorbild oder Information andere gesellschaftliche Modelle bekannt machen.

Viele Vorhaben treffen bewusst die Entscheidung, bei der Förderung von Frauen bei kulturell akzeptierten Verbesserungen der Grundbedürfnisse von Frauen anzusetzen, meist bei der Wasserversorgung und Hygiene- und Gesundheitsberatung. In einigen Vorhaben wird auch nach Möglichkeiten gesucht, die Frauen in die Produktion einzubinden. Man verbindet damit auch die Hoffnung, dass sich langfristig daraus Veränderungen für die Stellung der Frau ergeben. Die positive Bewertung der Projekte (TJK 1043, AFG 1073, AFG 1082/83/84, PAK 1007, SDN 1031, SDN 1035) ergibt sich aus ihrer eingehenden Genderanalyse und der sorgfältigen Überlegung, welche Maßnahmen unter den gegebenen kulturellen Bedingungen realisierbar sind.

## ***Kleine Schritte zur Geschlechtergerechtigkeit in einem islamischen Kontext***

### ***AFG 1073: Gemeinde-Entwicklung in Ostafghanistan***

#### ***Durchführung: Welthungerhilfe***

*Angesichts der Restriktionen für Frauen und der beschränkten Interaktionen zwischen Männern und Frauen müssen besondere Anstrengungen unternommen werden, damit Männer und Frauen gleichermaßen Zugang zu den Leistungen des Projekts haben und die Leistungen für sich nutzen können. Veränderungen der sozialen Stellung der Frau können nur in sehr kleinen Schritten erfolgen; langfristig soll ein Diskussionsprozess zwischen Männern und Frauen in Gang gesetzt werden.*

*Jede Aktivität zur Mobilisierung der Gemeindeentwicklung wendet sich an Männer und Frauen. 37 % der bestehenden Selbsthilfegruppen sind Frauengruppen. Bei jedem Treffen der Frauengruppen ist ein männlicher Repräsentant der Gemeinschaft anwesend, da ein Antrag für finanzielle Mittel nur über Männer eingereicht werden kann. Kurse für Frauen finden nur im Dorf selbst statt.*

Auch in Ländern mit starker islamischer Kultur finden sich jedoch Beispiele von Projekten mit schwacher Genderorientierung (AFG 1075); einem Projekt bescheinigt der Gutachter gar „eine völlige Ignorierung der Landfrauen während der analytischen Vorbereitung des Projekts“ (PAK 1009/1011).

## **8.2 Vergleich nach Förderschwerpunkten /Sektoren**

Ein Vergleich nach den Förderschwerpunkten der Projekte zeigt, dass längerfristige Programme der ländlichen Entwicklung am ehesten die Chance haben, Wirkungen auf eine stärkere Geschlechtergerechtigkeit zu erzielen. Dies wird vor allem durch Maßnahmen der Ausbildung und der Organisationsentwicklung von Frauengruppen erreicht. Die Genderorientierung ist hier eng verbunden mit Partizipations- und Selbsthilfeorientierung der Projekte.

In Projekten der Nothilfe, der Rehabilitation und der Ernährungssicherung fand sich eine starke Variationsbreite hinsichtlich ihrer Genderorientierung. Vor allem bei den Projekten des Wiederaufbaus fanden sich sowohl gute Beispiele als auch die schwächsten der gesamten Analyse. So wurde beispielsweise bei einem Brunnenbauprojekt ein Genderbezug überhaupt nicht wahrgenommen.

Reine Nothilfeprojekte sind bei den Evaluationen in zu geringer Zahl vertreten, um zuverlässige Aussagen über die Qualität der Projekte in Bezug auf die Förderung der Geschlechtergleichheit zu treffen. Die Projekte aus dem Bereich der Nothilfe wurden in der Regel in der Rückschau gemeinsam mit nachfolgenden Phasen des Wiederaufbaus evaluiert, die beiden Bereiche sind deshalb auch in der Analyse zusammengefasst.

Bei der Auswertung wurde beachtet, dass die Anforderungen an die einzelnen Projekttypen (Nothilfe und langfristige Entwicklungszusammenarbeit) unterschiedlich sind. Kriterien für eine Gender-Perspektive in der humanitären Hilfe werden u.a. in der VENRO-Publikation benannt. Im Wesentlichen geht es darum,

- zu untersuchen, wie Frauen und Männer von der Katastrophe betroffen sind und welche speziellen Probleme sich daraus jeweils ergeben;
- die besondere Gefährdung einzelner Bevölkerungsgruppen wahrzunehmen;
- Hindernisse für die Teilnahme an Programmen zu erkennen;
- bestehende Selbsthilfestrukturen zu stärken
- und die Potenziale aller Gruppen für den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wiederaufbau zu nutzen.

Diese Strategien sind auch Bestandteil des Konzeptes der Welthungerhilfe, Nothilfe, Rehabilitation und Entwicklungszusammenarbeit eng zu verzahnen (LRRD-Ansatz).

Fehlende Genderorientierung in Projekten wird oft mit der Eile, in der humanitäre Hilfe erfolgen muss, und mit den engen zeitlichen Vorgaben der Kofinanzierer begründet. Dabei zeigen die Erfahrungen, dass Frauen und Männer unterschiedlich von Katastrophen und Krisen betroffen sind. Ihre jeweilige wirtschaftliche und gesellschaftliche Ausgangslage bestimmt auch, wer leicht Zugang zu Hilfe findet und wessen Bedürfnisse besser wahrgenommen werden. Genderspezifische Daten sind aber zu Beginn der Nothilfemaßnahmen oft nicht verfügbar. In dieser Situation hilft zunächst eine schnelle Abschätzung der Situation, zum Beispiel durch Gespräche mit Frauen und Männern (SDN 1035). Eine weiter gehende Genderanalyse sollte aber spätestens nach einem Monat nachgeholt werden; dies ist entsprechend auch im Nothilfekonzept der Welthungerhilfe (LRRD) so vorgesehen. Das Projektbeispiel SDN 1035 zeigt, wie in der ersten Nothilfe-Situation Frauen bei der Planung von Nothilfemaßnahmen konsultiert und in Entscheidungen mit einbezogen werden können.

### ***Berücksichtigung der Geschlechter-Perspektive in einem Nothilfeprojekt***

#### ***SDN 1035/1036/1037/1039/1040: Nahrungsmittelhilfe für die vom Bürgerkrieg betroffenen Menschen in Nord-Darfur***

*Während der Situationsanalyse wurden Frauen und Männer getrennt befragt, um ihre spezifischen Bedürfnisse zu ermitteln. Die Welthungerhilfe bestand darauf, dass auch Frauen in den Nothilfekomitees vertreten waren.*

*Die Gutachter stellten fest, dass ein Drittel bis die Hälfte der Komiteemitglieder Frauen waren, die sich aktiv beteiligten und deren Meinungen von den Männern aufgenommen wurden. In späteren Phasen wurden gezielte Maßnahmen für Frauen aufgenommen (Bauholzsparender Öfen, Verteilung von Gemüsesaatgut).*

Für die nachfolgende Phase des Wiederaufbaus gilt es, Hindernisse und Potenziale für den physischen und gesellschaftlichen Wiederaufbau deutlich zu machen und zu nutzen. Katastrophen und bewaffnete Konflikte ziehen oft große gesellschaftliche Veränderungen nach sich, die auch die Chance zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der sich neu bildenden Gemeinschaft in sich tragen.

## **Geschlechtergerechte Projektdurchführung in einem Rehabilitationsprojekt**

### **IND 1136: Rehabilitation der Erwerbsgrundlagen von betroffenen Familien in 30 Dörfern im Golf von Mannar**

#### **Projektdurchführung: People's Action for Development (PAD)**

*Das Projekt will die Erwerbsgrundlagen der vom Tsunami betroffenen Familien wiederherstellen sowie Einkommensquellen für die ärmsten Familien erschließen. Auf Gemeindeebene werden Pläne und Maßnahmen für den Katastrophenschutz ausgearbeitet.*

*Frauen und Männer waren an der Planung und allen Phasen der Durchführung beteiligt. Die Situationsanalyse ergab, dass frauengeführte Haushalte von Armut besonders betroffen sind. Bei den Fördermaßnahmen wird diese Bevölkerungsgruppe besonders berücksichtigt. Entsprechend der Arbeitsteilung in den Familien wurden die Fördermaßnahmen an Frauen, Männer oder beide gemeinsam gerichtet. Frauen aus Fischerfamilien erhalten Netze, die sie an Fischer gegen einen Anteil am Fang ausleihen. Andere Aktivitäten für Frauen sind die Haltung von Ziegen und Geflügel. Begleitend erfolgen Ausbildungen zum Barfußveterinär, wobei 30 % der Ausgebildeten Frauen sind. Zur Ernährungssicherung während einkommensarmer Zeiten werden Kreditscheine für den Kauf von Nahrungsmitteln in einem Genossenschaftsladen vergeben. Die Auswahl der Begünstigten und der Betrieb des Ladens erfolgt durch Frauenspar- und Kreditgruppen, die bereits früher von PAD aufgebaut und gefördert wurden.*

*Die Projektmaßnahmen haben die Einkommen von Männern und Frauen deutlich erhöht und stabilisiert; die Dorfbewohner können ihren Lebenserwerb wieder aus eigener Kraft erwirtschaften. Der Status der Frauen hat sich durch die neuen Einkommensquellen erhöht.*

Zwei Typen von Rehabilitationsprojekten zeigen besondere Schwächen hinsichtlich der Genderorientierung:

- Projekte zur Wiederherstellung der dörflichen Infrastruktur (hier vor allem der Trinkwasserversorgung) scheinen in manchen Fällen von technischen Experten durchgeführt zu werden, die wenig Erfahrung mit der Einbeziehung von Zielgruppen und mit genderorientierten Ansätzen haben. So berichtet z. B. ein Gutachter von einem „Top-down-Approach“, bei dem die schnelle und technisch zuverlässige Umsetzung im Vordergrund steht. Eine Verbindung mit Genderanliegen wird hier nicht gesehen. Auch bei diesem Projekttyp gibt es aber „Best Practices“ von anderen Projekten: Ausbildung von Frauen zu Handpumpenmechanikerinnen, bewusste Förderung der Frauen als Mitglieder der Wassernutzerkomitees.
- In Ländern nach der Beendigung bewaffneter Konflikte werden übereinstimmend und ausführlich die besonderen Gefährdungen und Probleme geschildert, denen Frauen während des Konflikts ausgesetzt waren und die sich auch noch in der Nachkriegszeit auf die Situation der Frauen auswirken. Weiterhin sind als Folge des Konflikts viele Haushalte frauengeführt und unterliegen besonderen Belastungen. Bei einigen Projekten fällt aber auf, dass trotz der bekannten gravierenden Problemlagen Frauen bei der Teilnahme an Projektaktivitäten deutlich unterrepräsentiert sind (COD 1037).

### **8.3 Partner und Welthungerhilfe als durchführende Organisationen**

Ein Vergleich zwischen Partnerprojekten und Projekten, die von der Welthungerhilfe in Eigenregie durchgeführt werden, zeigt keine wesentlichen Unterschiede in der Genderorientierung der Projekte. Bei dieser Aussage wird berücksichtigt, dass Partnerorganisationen überwiegend längerfristige Entwicklungsprojekte durchführen, die generell in ihrem Genderbezug besser abschneiden. Sehr auffallend ist aber die große Variationsbreite in der Genderorientierung zwischen den einzelnen Welthungerhilfe-Projekten, oft sogar zwischen Projekten ähnlichen Typs im selben Land (AFG 1073 - Projekt mit Potenzial zur Stärkung der Geschlechtergleichstellung gegenüber AFG 1075; COD 1044 gegenüber COD 1037).

**Die Welthungerhilfe wird hier ihrem Anspruch nicht ausreichend gerecht, Gender als Querschnittsthema in alle Projektbereiche zu integrieren.** Die einzelnen Projektleitungen gestalten diesen Bereich eigenständig aus. Die nachfolgenden Empfehlungen enthalten daher weitgehend Hinweise, auf welche Weise das Thema Geschlechtergerechtigkeit stärker in den Projekten verankert werden kann.

## 9 Bewertung

Die Evaluationen untersuchten, in wieweit die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit ein integraler Bestandteil von Projekten und Programmen aller Förderbereiche der Welthungerhilfe ist. Eine Verankerung des Querschnittsthemas Geschlechtergerechtigkeit in den Programmen und Projekten der Welthungerhilfe bedeutet, dass dieses Thema in das gesamte Spektrum der Projektaktivitäten integriert ist und alle Stadien des Projektzyklus umfasst. Dabei werden die unterschiedlichen Bedürfnisse und Perspektiven von Frauen und Männern berücksichtigt, die Projektwirkungen auf Frauen und Männer überprüft, und es wird darauf hingewirkt, dass Ungleichheiten im Zugang zu den ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten gemindert werden.

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse ergab, dass die Verankerung des Themas bislang nur in Teilen erreicht ist. In den Projekten werden Frauen als ein Teil der Zielgruppe wahrgenommen, der von Armut und Benachteiligungen besonders betroffen ist. Zudem werden in den meisten Vorhaben bewusste Anstrengungen unternommen, Frauen an den Leistungen des Projekts angemessen zu beteiligen. Eine Stärke der Projekte ist ihr deutlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation der Frauen: durch bessere Ernährung und Gesundheit, höheres Einkommen, Erleichterung der Arbeit. Der konkrete Beitrag der Projekte zur Gleichberechtigung der Geschlechter trifft lediglich auf eine Minderheit der Vorhaben zu (zum Beispiel BDI 1005, RWA 1024). Er wird vor allem von solchen Projekten der ländlichen Entwicklung oder der Gemeinwesenentwicklung geleistet, die Aus- und Weiterbildung von Frauen und die Stärkung von Frauen-Selbsthilfegruppen und Frauenorganisationen betreiben. Diese Aktivitäten werden als wesentliche Erfolgsfaktoren für Wirkungen auf eine Geschlechtergerechtigkeit beschrieben. Die Evaluationen, die einige Zeit nach dem Abschluss ländlicher Entwicklungsprojekte erfolgten (Ex-post-Evaluationen 2007), zeigen hier beeindruckende Beispiele für langfristige Wirkungen auf eine Geschlechtergerechtigkeit.

Welche Leistungen in einem Projekt im Hinblick auf einen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit möglich sind, hängt von der Zielsetzung des Projekts und vom lokalen Umfeld ab (Benad 2002). Ein kurzfristiges Projekt zur Nothilfe, zum Wiederaufbau oder zur Ernährungssicherung kann nicht in dem Ausmaß strukturverändernd wirken wie ein langfristiges Entwicklungsprogramm. Die von VENRO und anderen Organisationen ausgearbeiteten Kontrollfragen für die Projektplanung und -durchführung sind eine gute Hilfe, um wichtige Aspekte nicht zu vergessen. Letztlich wird es aber eine immer wieder neue Aufgabe der Projektverantwortlichen sein, die Möglichkeiten im Kontext des Projekts auszuloten. Gerade in den Ländern mit starken Einschränkungen der Rechte von Frauen untersuchten die Projekte sehr sorgfältig die unterschiedlichen Rollen von Männern und Frauen und unternahmen oft erhebliche Anstrengungen, um auch geringe Spielräume zu nutzen.

Große Diskrepanzen in der Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung zeigten sich bei Projekten aus dem Förderbereich der Nothilfe und der Rehabilitation. Hier fanden sich einerseits sehr gute Beispiele, andererseits aber auch die schwächsten Beiträge. Wenn die Welthungerhilfe ihrem Ansatz zur Verknüpfung von Nothilfe, Rehabilitation und Entwicklung gerecht werden will, müssen auch in diesen Projektbereichen Genderaspekte systematisch beachtet werden.

Betrachtet man den gesamten Projektzyklus von der Planung bis zum Monitoring und der Evaluation der Projekte, so lag die Stärke der Projekte in ihrer Durchführung. Diese konnte Schwachpunkte in der Planung oft nachträglich korrigieren. Zeigte sich im Laufe der

Durchführung, dass Frauen wenig in die Projektmaßnahmen einbezogen waren, so wurden Maßnahmen nachträglich an die Situation von Frauen angepasst oder neue Maßnahmen eingeführt. Neben der Planung weist auch das Wirkungsmonitoring der Projekte deutliche Mängel auf. Es überrascht, dass Wirkungen generell wenig untersucht werden; über unterschiedliche Wirkungen für Männer und Frauen können dementsprechend wenige Aussagen gemacht werden.

Eine Gutachterin spricht speziell diese Schwächen in der Planung und bei Monitoring und Evaluation an: *„Um zu vermeiden, traditionelle Ungleichheiten zu verfestigen, Frauen arbeitsmäßig zu belasten oder ihre Entscheidungsbefugnisse einzuschränken, reicht es nicht aus, dass Projekte sich vorrangig an Frauen wenden oder diese in die Fördermaßnahmen einbeziehen. Vielmehr ist eine systematische genderspezifische Sichtweise bei Planung, Monitoring und Evaluation sowie während der Projektimplementierung und die Analyse der Auswirkungen auf Männer und Frauen wichtig.“* (Jilg 2007, Evaluation SLE 1004).

Eine Auswertung von Abschlussevaluationen aus dem Jahr 2000 kam zu dem Ergebnis, dass die Gutachterinnen und Gutachter in den Evaluationen damals kaum Aussagen zu dem Projektnutzen und den Wirkungen für Frauen und Männer gemacht hatten (Scherrer 2000). Dies zeigt, wie wichtig es ist, bei Evaluationen explizit nach dem Beitrag der Projekte zur Geschlechtergerechtigkeit zu fragen. Die Bearbeitung des Themas „Geschlechtergerechtigkeit“ in der Form eines Jahresthemas der Evaluation erscheint als ein sehr gut geeigneter Ansatz, um Stärken und Schwächen der Projekte und Programme in diesem Bereich systematisch aufzuarbeiten. Dabei ist bemerkenswert, dass die Evaluation auch für die Inlandsprojekte die „Genderfrage“ stellte (hier nicht ausgewertet). Für die Zukunft erscheint es wichtig, in Evaluationen die Verankerung des Themas „Geschlechtergerechtigkeit“ kontinuierlich nachzufragen.

Zuletzt ein Hinweis auf die „Genderorientierung“ der Stabsstelle Evaluation: Die Stabsstelle setzte 2006 und 2007 in 35 % der Evaluationen Frauen und in 65 % der Evaluationen Männer als Hauptgutachter ein. Bewusst wurde der Gutachterpool durch weibliche Fachkräfte zum Beispiel in Berufen wie Bau- oder Wasserbauingenieurinnen ergänzt: Fachbereiche, in denen die Welthungerhilfe bisher selten weibliche Fachkräfte unter Vertrag nahm. Die Erfahrungen mit dem stärkeren Einsatz von Gutachterinnen in diesen Fachbereichen sind positiv. Dennoch bleibt diese Frage weiterhin auch für die Stabsstelle Evaluation eine Herausforderung.

## 10 Empfehlungen

### 1 Gender- Kompetenz der Welthungerhilfe- ProjektmitarbeiterInnen erhöhen

Ende 2007 wurde die deutsche VENRO-Broschüre zu „Gender in der Entwicklungszusammenarbeit“ auch in den anderen Verkehrssprachen der Welthungerhilfe an die Landesbüros und Partner verteilt. Die Erfahrung mit anderen Querschnittsthemen zeigt jedoch, dass es nicht ausreicht, Broschüren oder andere Schriftstücke bereitzustellen.

- 1.1 Es sollten zusätzlich Gender-Weiterbildungen erfolgen, die auch in andere Kurse integriert sein können (z. B. in PCM-Kurse, Monitoring und Evaluation).
- 1.2 Das Thema sollte wiederholt aufgegriffen werden (z. B. im Rahmen von Außenstruktur-Konferenzen oder Regionaltreffen).
- 1.3 Bei der Planung von Projekten kann es sinnvoll sein, eine Gender-Expertise durch eine externe Kurzzeitberatung zu gewinnen.

### 2 Förderung der Geschlechtergerechtigkeit als Qualitätsmerkmal der Projekte aktiv einfordern

Fragen oder „Merkposten“ zu Gender-Aspekten sind in den relevanten Formaten der Welthungerhilfe enthalten (z. B. Projektvorlage, Fortschrittsberichte, Landeskonzepte, Partnerbeurteilung). Wenn die Evaluationen dennoch feststellen, dass in der Beschreibung der Zielgruppe nicht auf die Situation von Frauen und Männern eingegangen wird, so bedeutet dies, dass offenbar die Fragen in den Formaten nicht für wichtig gehalten werden. Eine Verankerung von Gender-Standards in den Formaten der Welthungerhilfe meint aber auch die aktive Nachfrage, wenn wichtige Aspekte in Projektvorlagen, Landeskonzepten, Evaluationen usw. nicht berücksichtigt sind; ggf. auch ein Zurückweisen von Projektvorschlägen. Es muss deutlich gemacht werden, dass eine Genderorientierung ein Qualitätsmerkmal von Projekten und Programmen darstellt. Hier sind alle Beteiligte an der Planung und Gestaltung von Projekten und Programmen gefragt, die Einhaltung der Standards zu überprüfen.

### 3 Förderung der Geschlechtergerechtigkeit verstärkt in Projektplanung und -durchführung einbringen

- 3.1 Bei projektvorbereitenden Maßnahmen von längerfristigen Entwicklungsprojekten ist eine Genderanalyse der Zielgruppe sinnvoll für die Planung der Maßnahmen. Die wesentlichen Fragen sind: wer besitzt was, wer arbeitet was, wer entscheidet was? Diese Grundfragen sind auch in den Formaten der Projektvorlage enthalten.
- 3.2 Grundfragen für alle Projekte sind jeweils: An wen (Männer / Frauen) richten sich die Maßnahmen? Wer zieht Nutzen aus den Maßnahmen? Welche Wirkungen für Frauen und Männer werden erwartet? (siehe das VENRO-Papier). Die Beantwortung dieser Fragen sind Mindestanforderungen, die in den Projektvorlagen auch für kurzfristige Nothilfeprojekte erfüllt sein sollten.

**3.3** Die Aufstellung geschlechtsspezifischer Indikatoren ist als ein „Merkposten“ für die Durchführung von Aktivitäten, die an die Lebenssituation von Frauen und Männern angepasst sind, sowie für die geschlechtsspezifische Überprüfung der Ergebnisse sinnvoll.

**3.4** Projekte sollten verstärkt versuchen, neben einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen auch die Geschlechtergerechtigkeit zu fördern und die Position von Frauen zu stärken. Als „Best Practices“ hierfür haben sich Ausbildung für Frauen, Förderung von Frauengruppen und Organisationsentwicklung erwiesen. Für Projekte mit kurzer Laufzeit z. B. in den Sektoren Nothilfe, Rehabilitation, Ernährungssicherung sind geeignete Maßnahmen eine Quotenregelung für die Vertretung von Frauen in Komitees und die Förderung der Übernahme von führenden Positionen (z. B. in Verteilungskomitees). Weitere Vorschläge (z. B. für Frauen in Flüchtlingslagern oder nach bewaffneten Konflikten) finden sich im VENRO-Papier.

#### **4 Wirkungsmonitoring fördern**

Die Frage, welche Wirkungen die Projekte für Frauen und Männer zeigten, konnte von den Gutachtern häufig nicht beantwortet werden, da ein Wirkungsmonitoring generell fehlte. Eine Weiterbildung in diesem Bereich sollte Außenstrukturen und Partnern angeboten werden. Im Sinne des Gender-Ansatzes muss dabei darauf geachtet werden, dass Wirkungen geschlechtsspezifisch erfasst werden.

#### **5 Dialog und Austausch von „Best Practices“ fördern**

Viele Projektpartnerorganisationen, aber auch Regionalbüros der Welthungerhilfe haben eigene Standards und Instrumente entwickelt (z. B. Gender-Policy, „Code of Conduct“). Einige der evaluierten Projekte haben innovative Gender-Strategien in den Projekten wie auch in der eigenen Organisation entwickelt, um die Geschlechtergerechtigkeit zu fördern. Andere Projekte können als Modelle dienen, wie eine Gender-Perspektive im jeweiligen Kontext des Projekts wirksam werden kann.

**5.1** Der reiche Fundus an Erfahrungen, die Instrumente und Projektbeispiele sollten aktiv eingeholt werden und ein Austausch von „Best Practices“ zwischen Partnern / Außenstrukturen gefördert werden.

**5.2** Ein gutes Forum für den Austausch sind Regionalkonferenzen, da hier Projekte und Organisationen unter ähnlichen gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen arbeiten.

#### **6 Partnerdialog zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in Projekten**

Kontinuierlicher Partnerdialog, Partnerbesuche und Partnerberatung sind wichtige Elemente, um Partnern die Ziele der Welthungerhilfe im Hinblick auf eine Förderung der Geschlechtergerechtigkeit zu vermitteln und Hilfen zur Projektplanung und Umsetzung zu geben. Gleichzeitig sollten die Leitlinien und Umsetzungen der Partner auch als Erfahrungsaustausch verstärkt in die Welthungerhilfe kommuniziert werden.

#### **Gender – Policy in der Organisation verbindlich machen**

**6.1** Viele der oben genannten Vorschläge können ohne eine deutliche Verpflichtung der Organisation zur Geschlechtergerechtigkeit nicht wirksam werden. Die Unterstützung

durch die Leitungsebene stellt sicher, dass die Genderpolicy sowohl innerhalb der Organisation als auch in der Projektarbeit erfolgreich umgesetzt wird. Es sollte vor allem deutlich gemacht werden, dass das Genderthema entsprechend den Umsetzungsvorschlägen des VENRO-Papiers in allen Projekten zu berücksichtigen ist.

**7.2** Auch in den Außenstrukturen sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass Projektstandards im Hinblick auf eine gendergerechte Projektgestaltung in allen Projekten eingehalten werden.

**7.3** Damit verbunden ist eine kontinuierliche Überprüfung der Ergebnisse.

## ANHANG

### 1. Liste der evaluierten Projekte mit dem Jahresthema „Geschlechtergerechtigkeit“

Evaluationen 2006

HTI 1019	Bewässerungsprojekt Baie de Henne
PER 1056	Integrales Programm zur nachhaltigen Nutzung von Camu Camu im Department Loreto
DOM 1014	Förderung von ländlichen Selbsthilfeinitiativen des Ressourcenmanagements in der Region Cibao
IDN 1013	Wiederaufbau der Trinkwasserversorgung für Tsunami-Opfer
IDN 1012	Landwirtschaftliche Rehabilitation und Schaffung von nachhaltigen Erwerbsgrundlagen
KHM 1014	Ländliche Wasserversorgung für ethnische Minderheiten in der Provinz Rattanakiri
LAO 1015	Integrierte ländliche Entwicklung in Oudomxai
AFG 1082, AFG 1083, AFG 1084	Nationales Solidaritätsprogramm Afghanistan
TJK 1039	Aufbau landwirtschaftlicher Beratungszentren in Nordtadschikistan
AFG 1075	Bereitstellung von Trinkwasser und Basisgesundheitsbildung
BDI 1005	Ernährungssicherung und Friedensentwicklung in Nordburundi
RWA 1024	Etablierung eines Systems zur integrierten Ressourcennutzung
LBR 1011	Wiederansiedlung von Bürgerkriegsflüchtlingen
ETH 1052	Kapazitätsförderung und Ernährungssicherung in Tehueledere und Habru Woreda
SOM 1030	Management der natürlichen Ressourcen, Somaliland
SDN 1031	Ernährungssicherung und friedliche Entwicklung in Lagawa, Nuba Montains
SDN 1035, SDN 1036, SDN 1037, SDN 1039, SDN 1040	Nahrungsmittelhilfe für die vom Bürgerkrieg betroffenen Menschen in Nord Darfur

Evaluationen 2007

AGO 1028	Integriertes Ernährungssicherungsprogramm Bocoio und Balombo
BFA 1029	Integriertes ländliches Entwicklungsprogramm zur Ernährungssicherung (Pisan)
BFA 1030	Integriertes Entwicklungsprojekt im Department Dissin
BOL 1025 / 1030	Prävention und Bearbeitung von Landkonflikten in Bolivien
COD 1037	Rehabilitierung der wirtschaftlich bedeutsamen Straße Walikale – Lubutu – Obokote
COD 1044	Förderung der sozioökonomischen Entwicklung und Konfliktminderung im Territorium Walikale
COD 1053	Nothilfe kombiniert mit Straßenrehabilitierung und landwirtschaftlichem Begleitprogramm
ECU 1025	Bereitstellung von Trinkwasser in Ponce-Quilotoa und Guantopolo
ETH 1036 / 1060	Trinkwasserversorgung und Hygienetraining in den Distrikten Meskan und Mareko
IDN 1024	Unterstützung der Tsunami Opfer beim Wiederaufbau von Wohnraum
IND 1136	Rehabilitation der Erwerbsgrundlagen von betroffenen Familien in 30 Dörfern im Golf von Mannar
LAO 1016	Kleinprojekte Fonds Laos (Phase II)
PAK1007	Rehabilitation der beschädigten Wasserversorgungssysteme und Verbesserung des Gesundheitszustandes in den Provinzen Azad Jammu und Kaschmir sowie der Nord-West Frontier Provinz)
PAK 1009 / 1011	Rehabilitierung der landwirtschaftlichen Lebensgrundlage und Risikominderung von Naturkatastrophen in Gemeinden Shanglas und Kohistans
PER 1060	Umweltsicherung und nachhaltige Entwicklung in Ashaninka-Gemeinden
SLE 1004	Ernährungssicherungsprogramm Sierra Leone in den Distrikten Simbaru und Wandor
SOM 1005	Integrierte Ernährungssicherungsmaßnahme für sesshafte und nomadisch lebende ländliche Bevölkerungsgruppen in den Regionen Süd-Togdheer und West-Sool
AGO 1028	Integriertes Ernährungssicherungsprogramm Bocoio und Balombo
BFA 1029	Integriertes ländliches Entwicklungsprogramm zur Ernährungssicherung (Pisan)
BFA 1030	Integriertes Entwicklungsprojekt im Department Dissin

### **Ex-post-Evaluationen 2007 (INT 1027):**

Geuder-Jilg, Erwin und Lioba Weingärtner: Welthungerhilfe Ex-post-Evaluation „Ländliche Entwicklung“ 2007, Synthesebericht 2008).

### **Einzelevaluationen der Ex-post-Evaluationen:**

BFA 1010: Ex-post Evaluation, Erosionsbekämpfung und verbesserte Landnutzung Boussouma (Aménagement Intégré Sabcé-Boussouma) im Rahmen der DWHH Ex-post Evaluation 2007 Ländliche Entwicklung, Birgit Kundermann, Oktober 2007

IND 533: DWHH Ex-post Evaluation, Tree-based Farming Systems (IND 463-94) und Sustainable Agriculture Project (IND 533-97) Indien, 1994-2002, BAIF/Deutsche Welthungerhilfe, Erwin Geuder-Jilg und Meenakshi AK, Oktober 2007

IND 1007: Ex-post Evaluation, Bericht, Watershed Development Project Bhubaneshwar, Orissa, Indien, IND 1007-98, Projektperiode 01.01.1999-30.03.2004, German Agro Action/Deutsche Welthungerhilfe, Dirk G. Zerhusen, Oktober 2007

MOZ 1003: DWHH Ex-post Evaluation, Einzelgutachten Mosambik, Ländliches Entwicklungsprogramm in den Distrikten Cuamba, Malema und Gurue, MOZ 1003-98, Barbara Jilg mit Beiträgen von Jaime Cossa, September 2007

PER 1023: DWHH Ex-post Evaluation, Ressourcensicherung im Wassereinzugsgebiet Piuray, Peru, 1998-2003, DWHH Ex-post Evaluation, Arariwa/Agro Acción Alemana, Erwin Geuder-Jilg und Augusto Cavassa, Juli 2007

ZWE 1007: DWHH Ex-post Evaluation 2007 Ländliche Entwicklung, Fallstudie Simbabwe, Nyamarimbira Integrated Water Project, Bericht, Dr. Lioba Weingärtner (mit inhaltlichen Beiträgen von Allen Chickwaira), Rottenburg, 30. November 2007

## **2. Referenzen**

Benad, Annette 2002: Women and gender in development projects: Experiences of Deutsche Welthungerhilfe. In: Leonhäuser, Ingrid-Ute (ed): Women in the context of International Development and Co-operation. Review and Perspectives. Schriften zur internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Deutsche Welthungerhilfe 1996: Frauenförderung in der Entwicklungszusammenarbeit. Eine Leitlinie für die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe, Bonn (Autorin: Birgit Dederichs-Bain).

Scherrer, Beate 2000: Frauenförderung im Spiegel der Projektevaluierung – Eine Auswertung von 15 Abschlussevaluationen der Welthungerhilfe.. Im Auftrag der Deutschen Welthungerhilfe

VENRO 2006: Gewusst wie – Gender in der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn.

